

VHS Vortrag am 13.11.2018: Düsseldorf und die deutsche Revolution November 1918

1



Vorstellung: Mein Name ist BR; seit 2012 Mitglied der Geschichtswerkstatt Düsseldorf und als Webmaster vorwiegend für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Da dies mein erster Vortrag bei der VHS ist, hat man mir geraten, nicht zu viel zu reden, sondern lieber das Publikum zu Wort kommen zu lassen. Deshalb besteht mein Kurzvortrag auch nur aus 125 Worten... (Pause) ... gemeint sind natürlich die Stichworte. Wer verbirgt sich hinter der Geschichtswerkstatt? Wir sind ein eingetragener gemeinnütziger Verein, der sich aktiv mit der Stadtgeschichte von Düsseldorf auseinandersetzt. Dies geschieht aus dem Blickwinkel der kleinen Leute (=„Geschichte von unten“), fernab von plumper Heimattümelei oder akademischer Über-heblichkeit.

2



Schlüsseldatum der Deutschen Geschichte: In Berlin wurde an diesem Tag die Abdankung des Kaisers bekanntgegeben und die Republik ausgerufen.

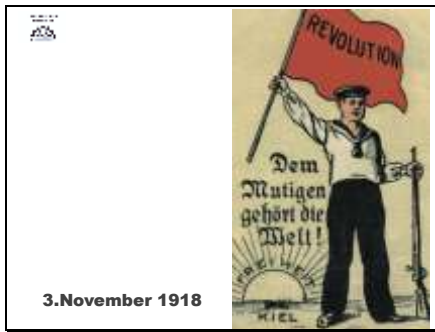
3



Bereits in den Vortagen hatten sich revolutionäre Arbeiter und Soldaten verbrüderd und die strategischen Gebäude besetzt. Hier die Übergabe der Garde-Ulanen Kaserne in Berlin an die Aufständischen am 8. NOV 1918. Auch in Düsseldorf beginnt der Aufstand am 8. November 1918, ausgelöst durch aus Köln kommende Matrosen. Es kommt zur Besetzung des Hauptbahnhofs und der Kasernen und zur Befreiung der politischen Häftlinge im Gefängnis auf der Ulmenstraße. Ein provisorischer Arbeiter- und Soldatenrat und übernimmt das Kommando.

Warum sind es ausgerechnet Kölner die die rote Fahne nach Düsseldorf tragen?

4



Dazu werfen wir einen Blick gen Norden, nach Kiel, wo in den ersten Novembertagen 1918 der Matrosenaufstand beginnt. Am 3. November gelingt der entscheidende Durchbruch.

5



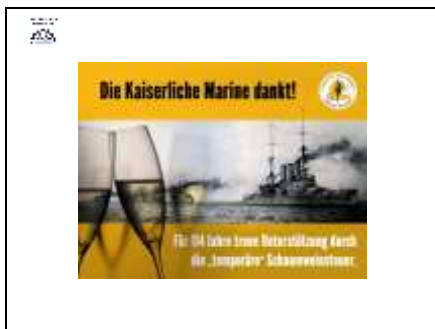
Kommen wir nun zu den Ursachen der Revolution: der deutsche Militarismus.

Das Militär war eine zentrale Stütze der deutschen Monarchie.

Es herrschten Großmannssucht, Kadavergehorsam und Heldentümelei.

Während die Mannschaften wie der letzte Dreck behandelt wurden, lebten die Offizierskader in Saus und Braus.

6



Die Marine war das Lieblingsspielzeug des Kaisers.

Ca. ab 1900 wurde massiv aufgerüstet, eine Wahnsinnsidee, die nur den Rüstungskonzernen nutzte;

außenpolitisch schädlich, denn das Wettrüsten wurde angeheizt und Konflikte mit Großbritannien.

Als Finanzierungsbeitrag wurde sogar eine eigene Einnahmequelle eingeführt, die „Schaumweinsteuer“.

7



Am 1. August 1914 wird von den imperialen Großmächten unter großem Kriegeschrei der 1. Weltkrieg losgetreten.

Eine Welle von patriotischem Hurrageschrei durchschwappt die besseren Bevölkerungskreise, Adel, Bürgertum, höhere Beamte und Intellektuelle, während sich die Arbeiterschaft eher reserviert verhält.

8



In der SPD findet ein Kurswechsel statt. Die pazifistische und internationalistische Ausrichtung der Vorkriegszeit wird ersetzt durch die Politik des Burgfriedens. In der Reichstagsitzung am 4.AUG 1914 stimmt die SPD geschlossen für die Kriegskredite des Deutschen Reiches. Der einzige, der sich verweigert, ist Karl Liebknecht vom linken Flügel. Er bleibt der Abstimmung fern.

9



Ab Herbst 1914 stehen sich die gegnerischen Heere in einem zermürbenden Stellungskrieg gegenüber.

10



Hier die sogenannte Westfront: 750 km Grabenkämpfe mit Trommelfeuer, Gasangriffe und Minenkrieg machen das Leben zur Hölle. Hinzu kommen katastrophale hygienische Zustände mit Ratten und Läusen und die zermürbender Angst vor dem nächsten Angriff. Insgesamt fordert der Krieg unter den Soldaten fast 10 Millionen Todesopfer, davon 2 Millionen Deutsche und doppelt so viele Verwundete.

11



Auch in der Heimat herrscht Mangel, Elend und Hungersnot, denn das Deutsche Reich ist durch die britische Seeblockade von Lebensmittelimporten abgeschnitten.

12



Auf dem Land fehlt es an Arbeitskräften, um die Ernte einzubringen. Der Arbeitsdruck in den Betrieben steigt permanent. Die Rüstung verschlingt die letzten Reserven und die Frauen sollen mal wieder alles ausbaden.

13



Auch in der SPD mehren sich die kritischen Stimmen, je weiter der Krieg voranschreitet und je deutlicher der Charakter des Krieges sich abzeichnet. Wer protestiert, wird wg. Abweichlertum aus der Partei ausgeschlossen.

14



So kommt es im April 1917 zu einer Spaltung: in MSPD, also Mehrheits-Sozialdemokratische Partei und USPD, die Unabhängigen, eine konsequente Anti-Kriegspartei; übrigens in Düsseldorf bilden die Unabhängigen eine deutliche Mehrheit, während die angeblichen „Mehrheitler“ in der Minderzahl sind.

15



Nach jahrelangem Stellungskrieg waren die deutschen Soldaten erschöpft, ausgezehrt und demoralisiert.

16



2 Millionen amerikanische Soldaten mit Panzern ausgestattet und modernster Waffentechnik brachten im Sommer 1918 die Entscheidung. Der Krieg war nicht mehr zu gewinnen und die deutsche Heeresleitung forderte sofortige Waffenstillstands-Verhandlungen.

Doch bevor verhandelt wurde, musste eine zentrale Forderung des amerikanischen Präsidenten Wilson erfüllt werden: die Bildung einer zivilen deutschen Reichsregierung auf parlamentarischer Grundlage. Jetzt waren sie plötzlich gefragt, die vaterlandslosen Gesellen, in erster Linie Sozialdemokraten, aber auch Liberale und Christliches Zentrum, um die Suppe auszulöffeln, die von den dumpfen und überheblichen Kommisköppen eingebrockt wurde. Später wurde daraus eine Lüge gebastelt, die Dolchstoß-Legende, um den Linken die Schuld am verlorenen Krieg zuzuweisen.

17



Doch bevor es zu Verhandlungen kam, wurde in den kranken Gehirnen der Admiralität ein irrwitziger Plan geschmiedet.

18



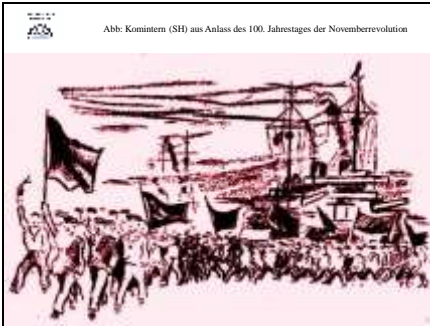
Die deutsche Flotte war im Krieg kaum gefordert (außer in der militärisch sinnlosen Schlacht am Skagerrak 1916 mit mehr als 6000 toten Matrosen auf deutscher Seite, auf britischer noch viel mehr). Diese „kaum benutzte“ Flotte sollte ein letztes Mal von Wilhelmshafen auslaufen und der Royal Navy das Fürchten lehren; ein Himmelfahrts-Kommando, das den sinnlosen Tod der Mannschaften zur Folge hätte. In dieser Situation verweigern die Maschinisten am 30. OKT 1918 den Befehl und die Flotte kann nicht auslaufen.

19

Verlegung der Flotte nach Kiel Es kommt zum Aufstand

Daraufhin widerruft die Marineleitung den Plan einer Entscheidungsschlacht und lässt die Flotte nach Kiel verlagern.
Beim nächtlichen Einlaufen in der Schleuse von Holtenau werden 47 Rädelsführer verhaftet und ins Gefängnis geworfen.

20



Ihre Kameraden nehmen das nicht hin und verbünden sich mit der organisierten Arbeiterschaft. Am 3. November schließlich versammeln sich 6000 Menschen – Arbeiter, Soldaten auch Frauen, um die Inhaftierten zu befreien. Es kommt zu einem Schusswechsel mit regimetreuen Soldaten. 7 Tote sind zu beklagen, doch die Bewegung ist nicht mehr aufzuhalten.

In den nächsten Tagen schließen sich immer mehr Menschen den Aufständischen an.

21

Die Revolution rollt

Alle politischen Gefangenen werden befreit. Militärische Einheiten, die den Aufstand niederschlagen sollen, solidarisieren sich und laufen über.
Die rote Fahne weht auf den öffentlichen Gebäuden und den Schiffen. Prinz Heinrich, ein Bruder von Kaiser Wilhelm flieht Hals über Kopf aus dem Kieler Schloss. Arbeiter- und Soldatenräte übernehmen das Kommando.

In dieser Situation wird der rechte Sozialdemokrat Gustav Noske von Berlin nach Kiel abkommandiert, um sich mit revolutionären Parolen an die Spitze der Bewegung zu setzen. Und es gelingt ihm, als Gouverneur der Kieler Landesregierung, die Bewegung in ein ruhiges Fahrwasser zu lenken.

22



Noskes Konkurrent ist Lothar Popp, der Vorsitzende des revolutionären Soldatenrats.

Um den Soldatenrat zu schwächen, gibt Noske den Soldaten Urlaub und schickt sie – mit einem Bahnticket versehen - nach Hause.

Da Weihnachten vor der Tür steht, lassen sich die Soldaten diesen Vorschlag nicht zweimal sagen. So kommt es, dass die Revolution sich über alle Großstädte ausbreitet und der Zufall will es, dass erst Köln an der Reihe ist und dann Düsseldorf.

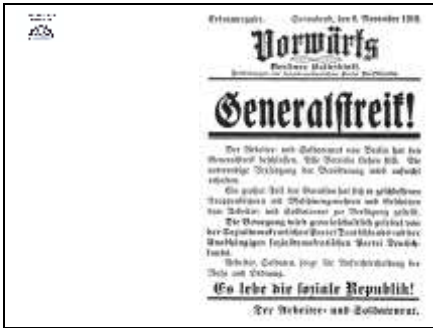
23



Aufruf des Arbeiter- und Soldatenrats an die Düsseldorfer Bevölkerung

Arbeiter! Soldaten! Bürger! Eine neue Zeit ist für Deutschland angebrochen. Das Volk müde des überlangen Mordens, will den Frieden, den sofortigen Frieden (...)

Neben dem Frieden verlangt das Volk politische Rechte und Freiheiten, die Deutschland auf eine demokratische, soziale Grundlage stellen sollen. Um diese Rechte zu schaffen, auszubauen und zu sichern, hat sich in der Nacht zum 9.November in Düsseldorf ein Arbeiter- und Soldatenrat gebildet. Er hat auch die Aufgabe, für den Schutz von Leben und Eigentum der Einwohner zu sorgen. Unsere Bewegung ist sich so sehr ihres Rechtes und ihrer Kraft bewusst, dass sie auf alle Gewalt verzichten kann und daher auch von jedermann erwartet, dass er die Ruhe und Ordnung wahrt und achtet.



Arbeiter und Soldaten! Bürger! Helft alle mit, dass die unvermeidliche (...) Umwälzung der Dinge in Deutschland sich rasch, leicht und friedlich vollzieht. Der Arbeiter- und Soldatenrat hat die militärische und zivile Gewalt im Bereich der Stadt Düsseldorf in die Hand genommen. Alle Dienststellen bleiben bestehen mit Ausnahme der politischen Abteilung der Düsseldorfer Polizei. Sie ist aufgehoben. Hoch der Friede! Hoch die Freiheit! Hoch die Verbindung der Völker auf dem Boden der demokratischen und sozialen Republik! Der Arbeiter- und Soldatenrat Düsseldorf
gez. Dr. August Erdmann, Wilhelm Schmitt, Josef Kindgen



Die Arbeit des Arbeiter- und Soldatenrats war gut, gut für die Menschen und für die Stadt. Aber die guten Absichten wurden immer mehr verwässert. In erster Linie von den kommunalen Beamten der Stadtverwaltung, aber auch von Opportunisten in den eigenen Reihen, sowie Anarchisten und unerfahrenen Klugschwätzern. Außerdem waren die finanziellen Möglichkeiten bescheiden und allein mit der Beschlagnahme von Lebensmitteln und Brennstoffen machte man sich nicht nur Freunde. Ab Dezember war das linke Rheinufer von Belgischen Truppen besetzt und Benrath von Britischen. Diese standen den Arbeiterräten feindlich gegenüber und verweigerten jede Zusammenarbeit. Die Konflikte spitzten sich zu.

26



Mit einem blutigen Ereignis begann das Jahr 1919. Am 10. Januar war die Rückkehr deutscher Truppen aus Frankreich angekündigt. Obwohl bewaffnet ließen die Belgier sie unbehelligt passieren. Mit Musik und der kaiserlichen Fahne Schwarz-Weiß-Rot überquerten sie den Rhein. Dort wurden sie vom Empfangs-Komitee des Arbeiterrats angehalten, ihre schwarz-weiß-rote Fahne sofort einzurollen. Es gab einen erregten Wortwechsel, bei dem der Truppen-Kommandant den gegenüberstehenden Arbeiterrat mit einer Pistole niederschoss. Wie ein Sturmwind ging diese Kunde durch die Stadt und es kam zu bürgerkriegsähnlichen Gefechten zwischen den Anhängern der alten und der neuen Ordnung mit 15 Toten und 18 Schwerverletzten. Am Ende siegten die Arbeiter - jedoch nur für kurze Zeit.

27



Das Ende der Räte-Regierung kam am 28. Februar 1919 als reaktionäre Freikorps- und Reichswehrtruppen in Düsseldorf einmarschierten, bis an die Zähne bewaffnet, mit Pferden, Wagen und Kanonen und natürlich schwarz-weiß-roten Fahnen, um alles zu überrollen, was sich ihnen in den Weg stellte. Wer nicht rechtzeitig fliehen konnte, wurde entweder direkt erschossen oder zu langen Zuchthaus Strafen verurteilt.

28



War jetzt alles verloren, was zuvor mühsam erkämpft wurde?

29



Erhalten bleibt das Zentralabkommen von Gewerkschaften und Unternehmerverbänden zur Regelung der Arbeitsbedingungen: Dort sind Tarifverträge vereinbart und die Bildung von Betriebsräten in Betrieben mit mindestens 50 Beschäftigten, sowie der Acht-Stunden-Tag. Die Sozialgesetzgebung wird erweitert: Kranken-, Unfall-, Arbeitslosen-Versicherung. Und der 1.Mai wird zum gesetzlichen Feiertag erklärt (allerdings nur für 1 Jahr)

30



Ganz wichtig: Das allgemeine Wahlrecht, auch für Frauen!
Die erste Frau, die im Feb. 1919 in einem deutschen Parlament das Wort ergriff, war Marie Juchacz aus Düsseldorf. Im Dez.1919 gründete sie hier in Düsseldorf die Arbeiterwohlfahrt als Selbsthilfe-Organisation der Arbeiterschaft zur Bekämpfung des Massenelends.
Auch das gehörte damals zur Arbeiterbewegung, genauso wie Sportvereine, Naturfreunde und Freidenker, aber auch Konsumvereine, Bau-genossenschaften, eine private Versicherungsgesellschaft. Dahinter stand die Idee, man könne den mörderischen Kapitalismus von innen heraus reformieren und zähmen.

[www.awo-nr.de/fileadmin/DAM/Wir ueber uns/Bezirkskonferenzen/Juchacz Marie Dokumentazion 50ster Todestag.pdf](http://www.awo-nr.de/fileadmin/DAM/Wir_ueber_uns/Bezirkskonferenzen/Juchacz_Marie_Dokumentazion_50ster_Todestag.pdf)

31



Die gescheiterte Novemberrevolution bestätigte eine Erkenntnis aus der Französischen Revolution: Wer eine Revolution nur halb macht, schaufelt sich sein eigenes Grab. Denn die Kapitalisten und Militärs behielten ihre Macht. Staatsapparat und Justiz und Militär wurden nicht demokratisiert. Die Entfernung von monarchistischen Gegnern der Republik aus einflussreichen Positionen unterblieb.

32



Im Bündnis mit deutsch-nationalen Kräften, warteten diese »Eliten« nur auf eine günstige Gelegenheit, die Republik zu beseitigen, die Arbeiterbewegung zerschlagen und einen neuen Krieg für ihre Profite und Großmachtphantasien führen.

Der erste Versuch 1922 scheiterte. Der Kapp-Putsch zerbrach am geschlossenen und machtvollen Auftreten der Arbeiterbewegung.

Der zweite Versuch 1933 gelang. Weil sich Kommunisten, Sozialdemokraten und bürgerlich Liberale gegenseitig die Köpfe einschlugen, gelangten die Nazis an die Macht und konnten ein blutiges Terror-Regime aufbauen und einen neuen Weltkrieg anzetteln.

Als der Spuk vorüber war, kehrten die Überlebenden zurück: aus dem Untergrund, aus den Konzentrationslagern und aus der Emigration und schworen sich: Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg! Aber auch nie wieder Spaltung und Uneinigkeit gegenüber den Feinden der Demokratie!



Am 3. November 2018 fand in Kiel eine große Demonstration statt: auf den Spuren der Novemberrevolution. Von den Teilnehmern wurde immer wieder die Frage nach dem heute und morgen gestellt.

Hier ein Zwischenstopp im Ratsdienergarten (in Schlossnähe) "Feuer aus den Kesseln" so heißt dieses Monument des Bildhauers Hans-Jürgen Breuste, das wie gesenkte oder unbrauchbar gemachte Geschützrohre aussieht. Das Denkmal ist den Matrosen gewidmet, die sich am Ende des Ersten Weltkriegs nicht mehr von ihren vorgesetzten Offizieren zu einem Auslaufen der kaiserlichen Kriegsschiffe bewegen ließen.



Und heute: Kiel ist Drehscheibe für den NATO-Aufmarsch an der russischen Grenze, ist Marinestützpunkt und Rüstungsschmiede. Die Rüstungsausgaben sollen verdoppelt werden. Die Manöver und Kriegsspiele an Land und auf der Ostsee erhöhen die Kriegsgefahr.

Diese Entwicklung muss gestoppt werden. Geben wir – wie die mutigen Frauen und Männer vor 100 Jahren – wieder ein Signal !